

## **Zahlkartenfehler: Payment-Mix im Vorteil**

Der Einzelhandel hat in den vergangenen Monaten seine Zahlkarten-Terminals auf den neuen Sicherheitsstandard TA 7.0 gebracht und zum Teil bereits intensiv in die sog. EMV-Technologie investiert. Die EMV-Technologie soll den missbräuchlichen Karteneinsatz eindämmen und den Magnetstreifen ablösen. Umso ärgerlicher war es, als zum Jahreswechsel die Probleme bei Millionen von ec-Karten (jetzt girocard) und Kreditkarten aufgrund falsch programmierter Chips auftraten. Viele Einzelhändler sind in diesen Fällen vom PIN-Verfahren (mit Zahlungsgarantie der Banken) auf das unterschriftbasierte und kostengünstigere elektronische Lastschriftverfahren (ELV) per Magnetstreifen ausgewichen, so dass die Kunden dennoch bargeldlos bezahlen konnten. Dies zeigt, wie vorteilhaft es ist, im Handel ein Payment Mix vorzuhalten, so dass auch im Falle von Systemausfällen auf alternative unbare Bezahlverfahren umgestiegen werden kann.

Laut einer Untersuchung des Europäischen Handelsinstituts (EHI) ist das ELV-Verfahren im deutschen Schuhfachhandel besonders stark verbreitet. In den kleinen und mittleren Schuhfachgeschäften liegt der Anteil bei über 48 Prozent aller Zahlungen. Die Zahlungsausfallquote betrug in 2008 lediglich 0,05 Prozent vom entsprechenden Kartenumsatz und lag damit weit unter den Gebühren der Kreditwirtschaft für das PIN-Verfahren, die 0,3 Prozent vom Kartenumsatz des Händlers verlangt.

Ärgerlich, dass das Lastschriftverfahren – es war der Kreditwirtschaft schon immer ein Dorn im Auge - im Zuge der Neuregelungen im Europäischen Bankensektor (SEPA) akut gefährdet ist. Die Einzelhandelsverbände fordern daher seit langem, dass das ELV-Verfahren von den Banken nicht mehr behindert wird und langfristig zur Verfügung steht. Der BDSE wird sich auch weiterhin gemeinsam mit den anderen Fachverbänden und dem HDE für einen Fortbestand des ELV-Verfahrens einsetzen.